

Besendungen
bittet man zu richten an die
Expedition, Oranienstr. 75.
(Buchhdlg. v. C. Beelitz).
Insertionen
die dreigespaltene Petitzeile
oder deren Raum 1¼ Sgr.

herausgegeben von Mitgliedern des

Architekten-Vereins zu Berlin.

Bestellungen
übernehmen alle Postanstalten
und Buchhandlungen,
in Berlin
die Expedition
Buchhandl. v. C. Beelitz
Oranienstrasse 75.

Erscheint jeden Sonnabend.

Berlin, den 9. März 1867.

Preis vierteljährlich 18½ Sgr.

Die Organisation des Bauwesens in Deutschland und der Ausbildungsgang der deutschen Bautechniker.

III. Die Herzogthümer Schleswig-Holstein.

Die Organisation des Bauwesens in den Herzogthümern Schleswig-Holstein ist noch dieselbe, wie solche unter dänischer Herrschaft bestand, und wenn auch nicht in allen Theilen zu loben, ist dieselbe doch im Prinzip eine naturgemässe, weil dieser Einrichtung eine vollständige Trennung der verschiedenen Bauächer zu Grunde liegt.

Das Bauwesen umfasst demnach den Wasserbau, den Wegebau und den Hochbau, und will ich es versuchen, einen möglichst klaren Ueberblick über die Durchführung dieser Eintheilung zu geben.

A. Wasserbau. — Das Herzogthum Schleswig hat einen Oberbeamten für das Deichwesen mit dem Namen Deichinspektor und einen Kondukteur. Für grössere Arbeiten und Arbeiten an verschiedenen Stellen zieht derselbe Techniker nach seiner Wahl auf Zeit heran.

Für die einzelnen Distrikte bestehen Deichverbände. Sie werden repräsentirt durch die juristischen Oberbeamten der Distrikte und durch die von den Distrikten gewählten sogenannten Deichgrafen, Leute, die das Vertrauen der Distrikte geniessen und mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut sind. Die vorzunehmenden Arbeiten werden zunächst, wenn nicht die Initiative in einzelnen Fällen von dem technischen Oberbeamten ausgeht, von dem juristischen Oberbeamten und den Deichgrafen berathen und dem technischen Beamten hinsichtlich Begutachtung der technischen Durchführung überantwortet. Je nachdem Einigung oder Nichteinigung zwischen beiden Behörden erreicht ist, gehen dann die Vorlagen zur Genehmigung resp. zur Entscheidung an die Regierung. Es wäre dies Verfahren ein durchaus korrektes und würde gegen diese Einrichtung Nichts einzuwenden sein, wenn nicht sowohl für diesen Theil des Bauwesens, als auch für die übrigen Theile der Mangel technischer Referenten in der Regierung bestände. Die Regierung ist gezwungen, sich bei demselben technischen Oberbeamten Rath zu erbitten, der vielleicht uneinig mit dem Deichverbande ist und so sein eigener Richter wird. Derselbe Mangel, um mich bei Erwähnung der übrigen Bauabtheilungen nicht zu wiederholen, besteht im Wegewesen und im Hochbau. Der gänzliche Mangel technisch gebildeter Referenten in der Regierung ist meiner Meinung nach der fehlende Schlussstein zu dem sonst richtig und gut konstruirten Gewölbe; wird dieser bei der Restauration eingefügt und passt er zu dem Ganzen, dürfte Nichts zu wünschen übrig bleiben und eine ähnliche Organisation sich allenthalben empfehlen.

Das Herzogthum Holstein hat einen Deich-, zugleich Wasserbaudirektor, und zwei Kondukteure. Bei grösseren Arbeiten und Arbeiten

an verschiedenen Orten zugleich, schlägt der Oberbeamte ihm geeignet scheinende Persönlichkeiten zur Leitung derselben vor, die dann temporär beschäftigt werden. Die Distrikteintheilung ist ähnlich wie im Herzogthum Schleswig, auch die Art, wie die vorzunehmenden Arbeiten zur Entscheidung der Regierung gelangen.

B. Wegebau. — Das Herzogthum Schleswig hat einen Chaussee- zugleich Wegebauinspektor, einen technischen Comtoirchef und einen Revisor, ausserdem in 3 Distrikten je einen Wegebauinspektor und 8 Chaussee-Distriktsaufseher.

Das Herzogthum Holstein hat einen Chaussee- zugleich Wegebauinspektor, 3 Wegebauinspektoren, 6 Chaussee-Distriktsaufseher 1. Klasse, 6 Aufseher 2. Klasse und 1 Aufseher 3. Klasse.

C. Hochbau. — Das Herzogthum Schleswig hatte früher 2 Bauinspektoren, einen für Nordschleswig, den zweiten für Südschleswig, gegenwärtig jedoch nur einen einzigen.

Das Herzogthum Holstein hat einen Bauinspektor und einen Kondukteur. Den Bauinspektoren liegt es ob, sämtliche Staatsgebäude, zu denen auch eine grosse Anzahl Beamtendienstwohnungen, Schlösser, Strafanstalten, Zollgebäude etc. gehören, im baulichen Zustande zu erhalten, Neubauten zu entwerfen und auszuführen. Beiden ist es erlaubt Privatpraxis zu betreiben.

D. Kommunalbauten. — Gemeinde-, wie kirchliche Bauten sind den Kommunen überlassen, und unterliegen nur insoweit der Kontrolle der Regierung, als Risse und Anschläge von derselben genehmigt werden müssen. Da nun häufig den Bauinspektoren dergleichen Bauten übertragen werden, sind sie ihre eigenen Revisoren und macht sich auch hier der Mangel eines technischen Referenten in der Regierung zum Schaden des Landes sehr fühlbar. Die Kommunen haben in der Wahl ihrer technischen Konsulenten vollständig freie Hand und laufen nur Gefahr, wenn sie sich an untüchtige Techniker gewandt, dass ihre Vorlagen nicht genehmigt werden.

Die Städte Altona und Kiel haben ihre eigenen Baubeamten. In Altona ist von der Stadt ein Stadtbaumeister und ein Kondukteur angestellt. In Kiel ein Stadtbaumeister und ein Ingenieur, der zugleich Inspektor der städtischen Gasanstalt; sie stehen auf gegenseitige vierteljährliche Kündigung und wie alle städtische Beamte ohne Anspruch auf Pension, haben dagegen Erlaubniss, Privatpraxis zu treiben.

E. Eisenbahnbauten. — Die Eisenbahnen sind ohne Ausnahme in Händen von Privat-Aktiengesellschaften. Die Richtigkeit kann von staatsökonomischem Standpunkte wohl nicht in Zweifel gezogen werden.

Technische Examina bestehen ausser einem Feldmesserexamen gar keine, und entscheidet bei Beförderungen die bewiesene Tüchtigkeit, weshalb eine definitive Anstellung erst nach langer Prüfungszeit geschieht. M.

Ein Vorschlag, das deutsche Maasssystem betreffend.

Es ist oft störend, wenn irgend ein Gedanke immer und immer wieder sich uns aufdrängt. Wir fühlen dann das Bedürfniss, uns auszusprechen über das, was uns plagt. Im hellen Sonnenschein und der frischen Luft der Oeffentlichkeit ist der Störenfried mitunter zu bannen. So mag dem Verfasser gestattet sein, den Fachgenossen nah und fern seine Ideen über das deutsche Maass mitzutheilen, deren er nun einmal nicht anders ledig werden kann. Vielleicht tadelt man ihn tüchtig, dass er mit der seitherigen Entwicklung der deutschen Maass-Angelegenheit nicht ganz zufrieden ist und heilt ihn auf diese Weise von seinen Phantasien.

Wie steht es mit der beregten Angelegenheit? Seit vor einer Reihe von Jahren die Parole: „Anschluss an das Metermaass“ ausgegeben wurde, haben sich zwei Parteien gebildet. Die eine verlangt unbedingte Annahme des unveränderten metrischen Systems, die andere will modifiziren, will die Mängel jenes Systems thunlichst beseitigen. Annahme des unveränderten metrischen Systems wird vorwiegend in Süddeutschland, Modifikation vorwiegend in Norddeutschland empfohlen. — Schon dieser Umstand spricht zu Gunsten der Modifikation. Auf dem Felde der Technik war es namentlich Norddeutschland, wo neue, lebensfähige Gestaltungen geschaffen wurden, insbesondere sind die eigenthümlichen Formen des deutschen Eisenbahnwesens mit wenigen Ausnahmen in Norddeutschland ausgebildet. — Man verzeihe diese Abschweifung. —

Welche Vorschläge sind nun in Beziehung auf Modifikation des metrischen Systems gemacht?

Henschel's Schritt (= $\frac{1}{10}$ Meter) als Einheit hat sich nicht viele Anhänger erworben; die Idee aber, die Grösse des menschlichen Schrittes bei Normirung der deutschen Maasse zu berücksichtigen, ist gesund und kernig.

Durch die Beiträge, welche die Hannoveraner

zur Entwicklung des deutschen Maasssystems geliefert haben, vor allem aber durch das Ergebniss der Frankfurter Verhandlungen ist unserer Ansicht nach der Beweis geliefert, dass das unmodifizierte metrische System den Anforderungen nicht genügt, welche an ein deutsches Maasssystem gestellt werden müssen; auch Nördlinger hat in dieser Beziehung beachtenswerthe Bemerkungen mitgetheilt.

Für Modifikation hat sich bekanntlich auch Preussen erklärt und gelegentlich der Frankfurter Verhandlungen vom Jahre 1865 den Grundsatz aufgestellt, dass das neue System vollständigen Ersatz für das alte schaffen müsse. Diesem Grundsatz schliessen wir uns, nachdem wir Vortheile und Nachtheile des metrischen Systems durch längeren Gebrauch desselben kennen gelernt haben, mit voller Ueberzeugung an. Wir verlangen Ersatz für den Fuss, Ersatz für die Ruthe, Ersatz für die Meile u. s. f.

Hinfällig aber, gänzlich hinfällig, war die Art und Weise, wie Preussen jenes Prinzip zu verwirklichen gedachte, nämlich durch Aufnahme des 30 Centimeter-Fusses unter die geduldeten Einheiten, unter die „zulässigen Abweichungen vom System“. Sollte der 30 Centimeter-Fuss vielleicht im Jahre 1865 zu einer *conditio sine qua non* in der Absicht gemacht sein, um eine Einigung der Frankfurter Kommission zu hintertreiben?

Es ist bekannt, wie der Entwurf vom November 1865 zu Stande gekommen ist und was er enthält: die metrischen Maasseinheiten als Grundlage und Fuss, Zoll und Linie, Lasten, Faden, Ruthe, Meile, Morgen, Joch und Klafter (Raummaass) als geduldete Einheiten daneben. In der Zeitschrift des hannoverschen Architekten- und Ingenieur-Vereins 1866, Heft 2 und 3, kann man hierüber Näheres nachlesen.

Wird dieser Entwurf zur Ausführung kommen? Gewiss nicht! Die neue Zeit wird die halben Maassregeln der alten nicht anerkennen und gutheissen. Die Sache ist also noch nicht abgeschlossen, eine Diskussion derselben demnach auch ferner gestattet.

Was sollen wir nun jetzt verlangen? Wir sollen verlangen, dass die deutsche Maassordnung Bestimmtes vorschreibe, wir wollen kein System und

FEUILLETON.

Reisebriefe aus Italien.

II.

So könnte ich denn auch nicht widerstehen, meine Reisegefährten gleich nach dem Emporsteigen an das Tageslicht aufzufordern, noch ein Mal rasch nach Cumä zurückzukehren. Gesagt, gethan; — wir durchwanderten den fast 3000 Fuss langen Felsentunnel noch ein Mal und schritten dann auf antiken schmalen Basaltlavastrassen rasch nach Cumä hinüber. Nur die herrliche, entzückende, ja unvergleichliche Lage dieser hoch über dem Meeresstrande belegenen und in mannigfaltigen Terrassenstufen schön gegliederten Stadt ist geblieben, sonst fast Nichts! Formlose Tempelreste, grössere Bruchstücke von Werksteinmauern, der Umriss und die Neigungsebene des Theaters, einzelne Säulenschäfte und Gebälkstücke aus römischer Zeit, — das ist Alles! So suchte ich Griechenlands Genius an dieser Stelle auf italischem Boden vergebens! Wir entschädigten uns zunächst, an der herrlichen Aussicht und erquickten uns dann bei einem armen Weinbauer an dem süssen Rothweine, den er hatte. Nach kurzem Verweilen ging es bei heisser Mittagssonne im scharfen Schritte zum Lago di Fusaro, woselbst der Wagen uns erwartete und nach kurzer

Fahrt an die schimmernde Bucht von Bajä brachte. Mit schwerem Herzen liessen wir Ischia mit dem herrlich gezeichneten Epomeo, liessen wir das brandungsumwirbelte Cap Misenum rechts liegen, — aber zwei Tage hätte die Excursion länger dauern müssen und die hätten wir nicht.

So stiegen wir in Bajä, diesem hochberühmten Sitze römischen Müssigganges und liederlicher Schwelgerei ab. Hier hatten unzählige Grossen, schon seit Cäsars und Lucullus Zeiten ihre Villen, hier wohnten viele Kaiser, hier wurde Agrippina ermordet, die obersten Zehntausend in der römischen Gesellschaft verbrachten hier alljährlich den Winter. Denn, ist schon die ganze buchten- und inselreiche Küste sonnigwarm, so ist grade dieser Theil bei Bajä der wärmste, weil vulkanische Thätigkeiten aller Art noch heut den Erdboden wärmend durchdringen und die Anlage von heissen Wasser- wie Dampfbädern fast überall verstatten. Was Wunder, dass der weichlich entartete Spätrömer grade diese Küste zu seinem Winteraufenthalte erkor? Hier gab es die feinsten Fische, die frischesten Austern, die zartesten Muscheln, die herrlichsten Südfrüchte, die jüngsten Gemüse, ganz in der Nähe wuchsen die feurigsten Weine, — kurz in dem ganzen Golfe fehlte es nicht an Abwechslung zu Wasser und zu Lande, an allen denkbaren Genüssen erlaubter wie unerlaubter Geselligkeit. Daher ist die kurze Küstenstrecke von dem Castelle zu Bajä bis fast nach Puzzuoli hin noch heut mit grösseren

zulässige Abweichungen vom System daneben, sondern Ein deutsches Maassystem. Den ältern Entwürfen fehlt ein bestimmtes Prinzip, nach welchem die deutschen Maasseinheiten unter Ausschluss jener Abweichungen zu bilden, und über dies Prinzip sollte kein Zweifel herrschen. Es liegt bereits angedeutet im Entwurf vom 12. August 1865, welcher im Paragraph 2 besagt:

„Aus dieser Grundlage (dem Meter) sind mittelst wiederholter Verzehnfachung und Zehnteilung die Längen-, Flächen-, Hohl- und Körpermaasse, sowie die Gewichte entwickelt. Sie sind in der Beilage A. verzeichnet und bilden mit ihren Doppelten und Hälften das deutsche Maass- und Gewichtssystem.“

Hier ist die Berechtigung des dyadischen Systems neben dem dezimalen bereits in gewisser Hinsicht anerkannt und es würde nur ein kleiner Schritt erforderlich sein, um als Grundprinzip eines deutschen Maassystems statt des angeführten Passus den Folgenden aufzustellen:

Unter Zugrundelegung des Meters sind aus demselben theils mittelst wiederholter Verzehnfachung und Zehnteilung, theils mittelst wiederholter Verdoppelung und Halbierung die deutschen Längen-, Flächen-, Hohl- und Körpermaasse, sowie die Gewichte entwickelt.

Man würde also prinzipmässig bei der Bildung unseres Systemes die dyadische Vervielfältigung neben der dekadischen, die Halbierung neben der dezimalen Theilung zuzulassen haben, unter Ausschluss aller Einheiten, welche nicht in angegebener Weise gebildet werden können. Namentlich aber würden jene „zulässigen Abweichungen vom System“ auszuschliessen sein. — Neben der besprochenen Hauptforderung verlangen wir für die deutschen Maasseinheiten, als Regel und soweit thunlich, kurze und deutsche Namen. —

Nun zur absoluten Grösse und näheren Feststellung der Maasseinheiten.

Es ist allgemein anerkannt, dass die Beziehung des Meters zur Grösse der Erde ein Kuriosum ohne irgend welche praktische Bedeutung ist und wird heutzutage Niemand hierin einen wesentlichen Vortheil des metrischen Maasses suchen. Die ältern

Systeme, die Fussmaasse, bringen die Grösse der Maasseinheit in Beziehung zur Grösse eines Theils des menschlichen Körpers und beruhen in dieser Hinsicht auf einer gesunderen Grundlage, als das Metermaass. Denn so lange die Erde steht, wird der Mensch nicht aufhören, die Grösse der um ihn befindlichen Gegenstände mit der Grösse seines Körpers und seiner Körperteile zu vergleichen und so jene Gegenstände zu messen. Der Fuss ist aber für diesen Gebrauch keineswegs am geeignetsten und sind Hand, Schritt und Körperlänge weit besser, wie der Fuss, zu genanntem Zwecke zu gebrauchen. Es wird also im Allgemeinen darauf ankommen, die absoluten Grössen der Maasseinheiten in bestimmte und einfache Beziehungen zu der Grösse des menschlichen Körpers und seiner Theile, so wie zu der Grösse des Schrittes zu bringen, wenn man der Forderung gerecht werden will, dass das neue System vollständigen Ersatz für die alten bieten und dieselben noch übertreffen soll. — Wir werden bald sehen, dass unsere Vorschläge dieser wichtigen Bedingung entsprechen.

(Schluss folgt.)

Mittheilungen über Bauprojekte und Bauausführungen.

Die Direktion der Arbeiten am Mont-Cenis giebt ein Resumé über das bisherige Fortschreiten des Riesenwerks. Es war am 15. August 1857, als das subalpinische Parlament das kühne Votum abgab, welches die Verwirklichung des kolossalen Projekts einer Durchbohrung des Mont-Cenis in sich schloss. Noch im Oktober 1857 begannen die Handarbeiten zu Bardonnèche und im Dezember zu Modane. In den drei Jahren 1858, 1859 und 1860 wurden von Bardonnèche aus 725^m zurückgelegt, von Modane aus während der fünf Jahre 1858 bis 1862 915^m, woraus sich als Mittel ein tägliches Fortschreiten von 0,56^m ergibt. Die Maschinenarbeiten begannen in Bardonnèche im Jahre 1861, und ergaben bis 1866 incl. ein Gesamtvorrücken um 3175,20^m wobei der mittlere tägliche Fortschritt im Jahre 1861 nur 0,47^m betrug und sich dann stetig hob bis auf 2,25^m im Jahre 1866. Zu Modane kamen die Maschinen erst 1860 in Anwendung, und haben während der vier Jahre ein Gesamtvorrücken von 1513,34^m ergeben. Die verhältnissmässig geringere Leistung auf dieser Seite hat ihren Grund bekanntlich da-

wie kleineren römischen Ruinen dicht besät. Allerdings sind die meisten Privatvillen der kaiserlichen oder Senatorengeschlechter untergegangen oder ruhen noch im Schoosse der Erde begraben, dagegen sind von den ausgedehnten Thermenanlagen noch höchst anziehende Gewölbebauten in Backsteinbau erhalten, die mit den verwandten Bauanlagen zu Rom selbst im Maassstabe wetteifern, ja theilweis jene durch bessere Erhaltung übertreffen. Ein Kuppelbau hat 80 Fuss Spannung, ein zweiter gar 100 Fuss, streift also schon an das Pantheon heran, — und so gab es denn hier wieder viel zu sehen und zu lernen. Nach einem mehrstündigen Aufenthalte eifrigen Sehens und Notizensammelns — leider ohne zu zeichnen wegen der Fülle der Gegenstände und der reichen Naturbilder, — ging es nach Puzuoli zurück.

Dort wurde zuerst das berühmte Trauorakel-Heiligtum, der sogenannte Serapis-Tempel besucht, in welchem jeder Pilger eine Nacht schlafen und träumen musste, damit sein Traum andern Tages von der Priesterschaft erfragt und als Gottesäusserung ausgelegt werden konnte. Auch ist es dieser Tempel, dessen Säulen bis hoch hinauf mit Seemuscheln belegt sind, — zum Zeichen eines Herabsinkens und Wiederaufsteigens der ganzen Küste. Ich lasse diese Behauptung gelten unter der Annahme, dass die grossen Cipollin-Säulen umgeworfen und horizontal Jahrhundertlang im Seewasser gelegen haben. Wenigstens

ist ein Herabsinken der ganzen Küste um fast 24 Fuss mir undenkbar. Hinter dem Serapis-Tempel sind noch prächtige heisse Wasserquellen vorhanden, welche die jetzige Regierung seit einem Jahre wieder nützlich zu machen gesucht hat. An einer Menge anderer Bauwürmer vorübergehend, besuchten wir schliesslich das grosse Amphitheater, eins der best erhaltenen und durch die unversehrte Existenz der komplizirten unterirdischen Arena-Einrichtung, — um die wilden Bestien mit ihren Käfigen rasch emporzuheben und die letzteren ebenso rasch wieder verschwinden zu lassen, — eigentlich das werthvollste aller derartigen antiken Bauwerke, was ich kenne. Es wurden daher die letzten Lebensgeister daran gesetzt, hier alles gehörig zu besehen und mit Bekanntem zu vergleichen. Leider blieben auch hier, — wie so oft schon, — wichtige Fragen ungelöst. Erst nach 6 Uhr kehrten wir ermüdet zurück, um nach dem Mittagessen und dem Kaffee frühzeitig das Bett aufzusuchen, da andern Tages die grössere mehrtägige Exkursion nach Pästum und dem Cap Minerva zu festgesetzt worden war.

Am Freitage ging es auf schon sehr bekanntem Wege mit der Eisenbahn zunächst nach Pompei. Hier hatten wir mit einem Führer Domenico, welcher uns mehrere Tage begleiten sollte, Abrede zu treffen und benutzten diese Gelegenheit, eine abermalige und gründlichere Durchwanderung einzelner Theile der alten Wunderstadt gleich anzu-

rin, dass man im Juni 1856 auf bereits vorausgesehene, mächtige Lager harten Quarzits gestossen ist. Während bis dahin der mittlere tägliche Fortschritt ungefähr 1,45^m betragen hatte, sank er im Quarzit auf 0,59^m. Bei der Berechnung über die Zeitdauer, welche zur Vollendung dieser Arbeiten noch nöthig sein wird, ist besonders das Quarzitlager in Betracht zu ziehen, das bis jetzt die Arbeiten um nahezu 700^m verzögert hat. Der Gesetzentwurf bestimmt als Termin den Monat Oktober 1871, so dass die Kontraktanten Grandio, Grattoni und Sommeiller wohl auf die bedeutende Beschleunigungsprämie rechnen dürfen. Die zunehmende Beschleunigung der mittleren täglichen Leistung verspricht aber noch ein günstigeres Resultat, so dass vielleicht schon im Juni 1870 die Arbeiten vollendet sein werden. (St.-Anz.)

Referate aus der Fachliteratur.

Die Zeitschrift des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins, redigirt von Dr. J. Herr, Jahrg. 1866, Heft XII. bringt, ausser dem Schlusse der in No. 7, Seite 54 besprochenen Tabellen zur schnellen Berechnung doppelt wirkender Dampfmaschinen etc.:

Eine Beschreibung der Warmwasserheizung der Heilanstalt Sonnenstein, ausgeführt von Petzholdt. Die gusseisernen Röhren haben 4 und 5½ Zoll lichte Weite, und kommt durchschnittlich auf 73 Kubikfuss Zimmerraum 1 □ Fuss Röhrenoberfläche.

Die Kommunalbauten der Stadt Brüssel von A. Fölsch. Die schnelle Zunahme der Bevölkerung hat in Brüssel Verhältnisse hervorgerufen, welche die Ausführung einer Reihe von grösseren Arbeiten, wie den Bau eines Zentral-Bahnhofes, Verbesserung der Schiffahrts-Kanäle und Häfen, Erweiterung der Wasserleitung u. a. nothwendig machen. Namentlich aber verlangt der Zustand der älteren, eng bebauten und dicht bewohnten Stadttheile, welche von dem, alle Unrath-Kanäle der Stadt aufnehmenden Flüschen Senne durchströmt werden, in gesundheitlicher Rücksicht schleunige Abhülfe. Um in dieser Hinsicht den unabwiesbaren Anforderungen gerecht zu werden, ist ein Projekt aufgestellt und genehmigt, dessen Ausführung einer Privat-Gesellschaft übertragen werden soll. Demzufolge hat die Gesellschaft in den genannten Stadttheilen die erforderlichen Grundstücke und Häuser für einen etwa nach der Richtung des Senneflusses anzulegenden, 28 Meter breiten Boulevard anzukaufen. An demselben sind eine Börse von 80 und 40 Meter Grundfläche, Markthallen, welche einen Raum von 11000 □ meter überdecken, und ein grossartiger monumentaler Springbrunnen zu errichten. Sodann ist der Sennefluss in seinem ganzen Laufe durch die Stadt zu überwölben. Zwei Gewölbe neben einander von je 6,1 Meter

schliessen. Diesmal besuchten wir zuerst die jüngsten Ausgrabungen, durch welche seit einigen Wochen das schöne Haus des Svedius Clemens nach 1800jährigem Schlafe dem Schoosse der Erde entsteigt. Hier bewunderte ich nicht nur die fast unbegreifliche Frische der antiken Farben, nicht nur die Anmut der bescheidenen Ausstattung des Hauses mit Gefässen und Geräten, deren jedes stets ein kleines Kunstwerk bildet, — sondern fast noch mehr die unermüdliche, auf reiche Erfahrungen gestützte Sorgfalt, womit hier vorsichtig jeder Abdruck, ja jedes Loch in der Asche beobachtet oder bloss gelegt, jede schwache Mauer verankert, jede Oeffnung von Neuem überbohrt wird. So allein kann das von der mütterlichen Erde so treu gehütete Pompei für uns wie für unsere Nachkommen von Neuem gerettet werden.

Demnächst wandten wir uns den grossen Stabianer Thermen zu, welche auch erst seit einigen Jahren durch Fiorelli's Bemühungen an das Licht getreten sind und höchst lehrreiche Vergleichen mit den älteren Thermen in der Nähe des Forums, (welche ich schon neulich berührt zu haben glaube), darboten. Mehrere Stunden lang habe ich mich hier aufgehalten, um jeden Raum und jeden Winkel nach seiner ursprünglichen Bestimmung mir klar zu machen, — und bin in der That so glücklich gewesen, hier endlich einmal alle Fragen sicher und befriedigend erledigen zu können. Ein seltener Fall auf meiner Reise!

Weite nehmen, mit den zu beiden Seiten anzulegenden Haupt-Unraths-Kanälen von 8 resp. 5½ meter Querschnitt, fast den ganzen Raum unter dem neuen Boulevard ein. Unterhalb der Stadt ist der Sennefluss auf eine Strecke von 11 Kilometer (nahe 1½ pr. Meile) zu reguliren, die Mühlen-Anlagen zu beseitigen, und das Gefälle gleichmässig zu vertheilen. Die Haupt-Unraths-Kanäle, mit welchem im Zusammenhange noch ein gewisses Maass von Zweigkanälen herzustellen ist, sollen bis 8 Kilometer (= rot. 1 pr. Meile) unterhalb der Stadt fortgeführt werden, wo die erforderlichen Reservoirs, Dampfmaschinen, Pumpen, Filter etc. zur Klärung des Kanalwassers herzustellen sind. Die Gesellschaft hat alsdann diese Anlage 66 Jahre im Betriebe zu erhalten und demnächst der Kommunal-Verwaltung in gebrauchsfähigem Zustande zu überliefern. Neben dem ausschliesslichen Rechte, die im Kanalwasser enthaltenen Dünge-stoffe nach eigenem Ermessen zu verwerten, erhält die Gesellschaft für die innerhalb 3½ Jahren zu bewirkende Fertigstellung der sämtlichen genannten Anlagen nominell 26 Mill. Francs, nämlich 12 Mill. in Ratenzahlungen, und auf die Dauer von 66 Jahren eine Rente von jährlich 700,000 Francs. — Die nach Vollendung der Bauten im grossartigsten Maassstabe zu erwartenden Versuche zur Nutzbarmachung des Kanalwassers für die Landwirthschaft vertheilen der in Rede stehenden Anlage eine grosse und weitreichende Bedeutung.

Unter den Verhandlungen des Vereins findet sich die Mittheilung, dass im vorigen Jahre in Württemberg eine Bahnstrecke mit eisernem Oberbau nach dem Systeme Kötlin und Battig ausgeführt sei, mit so erfreulich befriedigendem Resultate, dass der Minister v. Varnbüler den Entschluss ausgesprochen habe, den eisernen Oberbau auf sämtlichen württembergischen Bahnen einzuführen.

G. H.

Civil Engineer and Architect's Journal. — Den letzten 3 Heften entnehmen wir folgende Notizen:

1. Neuer Rauchverbrennungsapparat für Lokomotivkessel (im Januarheft beschrieben und durch Holzschnitte erläutert). Derselbe beruht auf dem Gedanken, den Zug in den Rauchröhren möglichst zu vermehren um das Feuer an die zylindrische Wandung derselben hinzu-drängen. Zu diesem Zweck werden konische, mit einer Art von Kanelirungen versehene Stöpsel, welche an einem in dem Rauchkasten befindlichen Rahmen befestigt sind, in die Mündungen der Rauchröhren geschoben. Dieselben schliessen die Röhren grossentheils und gestatten nur durch die an ihrem Umfange angebrachten Kanelirungen oder Rinnen dem Rauch einen sehr verengten Ausweg. Indem aber der Rahmen mit einem vom Stande des Maschinenisten aus zugänglichen Hebelwerk in Verbindung steht, können zur Regulirung des Zuges die Stöpsel aus

Nach weiteren Besuchen einiger Häuser und Tempel verweilten wir noch etwas längere Zeit in den beiden Theatern. Auf meine Bitte stieg Freund M. zur Skene herab, und deklamirte daselbst erst laut, dann immer leiser, während wir anderen in verschiedenen Höhen der Sitzstufen bis zu dem obersten Umgange hinauf akustische Beobachtungen anstellten. Das Resultat war überraschend, denn selbst das mit gedämpfter Stimme gesprochene, oft nur halblaute Wort, auch wenn es von uns weggesprochen wurde, war so genau hörbar und deutlich als wäre es in grösster Nähe gesagt worden. Allerdings war der Tag warm und hell, die Luft völlig windstill und kein Laut in der ganzen Stadt zu hören!

Nachmittags bestiegen wir wieder den Bahnzug und fuhren durch schönbewaldete, thal- und schluchtenreiche Berglandschaften über Nocera und La Cava nach Vietri. Von hier brachte uns eine sausende Carozza in wenigen Minuten hinab an das Meer zu dem Zielpunkte unsrer Fahrt, zu dem freundlich sauberen Salerno. Dies ist Alt-Neapel im Kleinen. Ebenfalls an einem herrlichen Golfe belegen und von dem trotzigen Castelle Robert Guiscard's über-ragt, wetteifert es an landschaftlicher Schönheit mit Neapel. Freilich fehlt seinem Golfe der Vesuv, aber hier sind alle Berglinien viel stolzer und kühner, bei Neapel sanfter und milder. Dazu gesellen sich hier anziehende Erinnerungen an die ritterliche Herrschaft stolzer Normannenfürsten.

den Mündungen der Rauchröhren nach Bedürfniss entfernt und wieder hineingeschoben werden. Durch diesen Apparat soll die Ansammlung von Russ in den Rauchröhren vollständig verhindert und ein Fegen derselben entbehrlich werden. Auch hat man durch Versuche festgestellt, dass sich damit eine Ersparniss an Brennmaterial von 23,29% erzielen lässt.

2. Küstentelegraphen (semaphores) sind seit Kurzem an den Küsten Frankreichs aufgestellt, durch welche es den Schiffen möglich wird, ohne an Land zu gehen, sich mit den Telegraphenlinien des Festlandes in Verbindung zu setzen. An den englischen Küsten ist man mit dem Aufstellen ähnlicher Telegraphen beschäftigt.

3. Ein vorzügliches Mittel, um Signale und Dépêchen von den Schiffen aus zu befördern, dürfte ferner in der Anwendung des Magnesiumlichts als Signallicht gefunden sein. Versuche, die in England damit angestellt sind, haben sehr günstige Resultate ergeben. Auch denkt man daran, dies Licht in die Leuchthürme einzuführen.

W. H.

Deutsche Industrie-Zeitung, erscheint wöchentlich in Chemnitz, und bringt ausser einem, die sozialen Fragen der Gegenwart berührenden Leitartikel eine Reihe kurzer Abhandlungen und Mittheilungen aus dem Gebiete der Technik und des industriellen Lebens. Nur soweit der Inhalt dieser Zeitung für den Bau-Techniker beachtenswerth ist, soll gelegentlich über denselben berichtet werden. Januar- und Februar-Hefte 1 bis 8.

Sächsische Kohlenindustrie. (Brief aus Zwickau.) Die Westphälische Kohlenindustrie nimmt wegen des auf den dortigen Bahnen eingeführten Pfennigtarifes, sowie auch wegen der grossen Reinheit der geförderten Kohle, einen immer grösseren Aufschwung. Die Sächsische Kohlenindustrie theilt beide Vortheile nicht und muss auf dem auswärtigen Markt schon die möglichst niedrigen Preise stellen, um mit jener noch konkurriren zu können. Im Interesse dieses für Sachsen so wichtigen Industriezweiges ist schleunige Einführung eines ermässigten Tarifes dringend zu wünschen.

Akkumulatoren, 1851 von Wilh. Armstrong für seine hydraulischen Maschinen erfunden, sind bekanntlich Apparate, bei denen durch verhältnissmässig geringe Arbeit mittelst einer Druckpumpe während eines längeren Zeitraumes ein mit Gewichten stark belasteter Plungerkolben allmählig hochgetrieben wird, um dann im Sinken in einem kurzen Zeitraum einen sehr bedeutenden Druck auszuüben. Oeffters genügt eine Handpumpe zur Akkumulirung der Arbeit, z. B. bei den Vorrichtungen zur Bewegung der 9000 Ctr. schweren Drehbrücken in Wiesbach und einer Zugbrücke der South-Wales-Eisenbahn.

Unser erster Weg ging zum erzbischöflichen Palaste und in die Kathedrale, um daselbst die aus Pästum herübergebrachten Architekturfragmente, Sarkophage etc. zu sehen. Was ich suchte fand ich bald und nahm zeichnend wie messend die nöthigen Notizen. Bei leise anbrechender Dämmerung betraten wir schliesslich die Kathedrale. Leider ist diese schöne und stattliche Bauanlage des berühmten Normannenfürsten im Innern traurig modernisirt worden. Nur ein Theil der glanzvollen Ausstattung mit Mosaikgemälden, Marmorfussboden, Ambonen, der Sängerbühne und dem Osterkerzenleuchter ist ihr geblieben und lässt die ehemalige Pracht noch wohl erkennen.

Was mich am Meisten fesselte, war aber der schlichte Grabstein, unter dem der gewaltigste Priesterfürst, den die Menschheit je gesehen hat, seit 800 Jahren schläft. Ich meine das Grab Gregor VII. Hier in Salerno, dicht neben der Kathedrale ist Hildebrand gestorben, der Mann, welcher mit seinen Bannstrahlen den Erdkreis einst erschüttert hat, wie keiner vor ihm und keiner nach ihm. Ein Jahr lang hat er in Salerno gewohnt, nachdem ihn Robert Guiscard aus der Engelsburg, woselbst er von Heinrich IV. mit deutschen Truppen hart belagert wurde, durch glücklichen Entsatz befreit hatte. Aber mit welchen Opfern war diese Rettung erkaufte worden. Der Römer wie der zurückgebliebenen Deutschen hartnäckigen Widerstand hatte der Normannenherzog nur brechen können, indem er an zwei

Sehr praktisch ist die Verwendung der Akkumulatoren, wegen des konstanten Druckes, für Pressen, z. B. bei Fabrikation künstlicher Steine, bei Oelpressen etc.)→

Vermischtes.

Da in Nummer 8 uns. Bl. der Aufruf zu der diesjährigen architektonischen Konkurrenz an der Kunst-Akademie zu Berlin veröffentlicht ist, während diesmal über das Resultat der Schinkelfest-Konkurrenzen berichtet wird, dürfte es Manchem unserer auswärtigen Leser interessant erscheinen, eine kurze Zusammenstellung der Reise-Stipendien zu erhalten, die in Preussen an Architekten verliehen werden.

1. Der grosse akademische Preis, dessen oben gedacht ist, ein Reise-Stipendium von 1500 Thr. für einen Zeitraum von 2 Jahren, kommt alle 4 Jahre zur Konkurrenz. Den letzten Preis gewann im Jahre 1863 der Architekt Hubert Stier für den Entwurf eines Theaters.

2. Die beiden nächst grössten Preise von je 100 Stück Friedrichsd'or kommen alljährlich beim Schinkelfeste des Architektenvereins zur Vertheilung. Näheres darüber ist unter den diesmaligen Vereins-Mittheilungen zu lesen. Im Jahre 1866 erhielt den Preis im Hochbau der Architekt Johannes Merzenich für den Entwurf zu einer protestantischen Kirche (Medaillen an H. Licht u. F. Wendeler) — im Wasserbau der Bauführer W. Housselle für den Entwurf zur Wasserversorgung einer grossen Stadt. (Medaille an H. Textor.)

3. Für Kandidaten, die bei Ablegung der Baumeister-Prüfung eine besondere Befähigung darlegen, kann der Minister für Handel etc. Prämien zum Zwecke einer grösseren Studienreise bewilligen. Nähere Bestimmungen über die Höhe derselben und die Bedingungen der Vertheilung sind nicht veröffentlicht.

4. Für Kandidaten, die bei Ablegung der Bauführer-Prüfung sich ausgezeichnet haben, werden Preis-Medaillen und architektonische Werke verliehen, auch erhalten die beiden Bestbestandenen eine Reise-Prämie von je 300 Thr.

Die Prämiirten sind verpflichtet, Berichte über ihre Reise an die Kunstakademie, resp. an den Minister und an die technische Bau-Deputation einzureichen, doch wird ihnen, soweit sie die Baumeister-Prüfung noch nicht bestanden haben, der prämiirte Entwurf als Probearbeit und die auf die Reise verwendete Zeit als Studienzeit angerechnet.

Zur Ausstellung in Paris.

Von den Gegenständen aus dem Gebiete der architektonischen Kunsttechnik, welche leider erst in den allerletzten Tagen vor ihrer Absendung zur Pariser Ausstellung von

Punkten der ewigen Stadt Feuer anlegen liess. In Folge des furchtbaren mehrtägigen Brandes, der namentlich die ganze Südseite Roms betraf, gingen ausser vielen Kirchen und Kapellen, grosse und hochberühmte Bauwerke des Alterthums, welche bis dahin wohl erhalten geblieben waren, für immer zu Grunde. Aus diesen Herbsttagen des Jahres 1084 stammen die ungeheuren Schutthügel, welche längst in Weingärten und Gemüsefelder verwandelt, rings um den Lateran herum, ja bis auf den Cölius und Esquilin hinauf sich erstrecken. Seit dieser Zeit erschallen auch die rührenden Klagen französischer wie deutscher Pilger über die untergegangene Herrlichkeit, — seit dieser Zeit muss man das kaiserliche Rom unter der Erde suchen. Schwerlich hat der Riesengeist Gregor's von dem schmerzlichen Eindrücke der brennenden Stadt sich niederbeugen lassen. Was waren ihm irdische Bauwerke? Aber das Schicksal hat ihn doch jäh ereilt. Wenige Jahre nach seinem stolzen Triumphe, nach der unglaublich tiefen Demütigung des mächtigsten der damaligen Herrscher Heinrichs IV, starb er, mühevoll gerettet und von seinen eigenen Unterthanen bitter gehasst, einsam und freudelos zu Salerno. Alle diese Erinnerungen gingen in der tiefen Dämmerung des von leisen Orgelklängen durchwehten Domes an mir vorüber. Endlich sprach ich ein stilles: Requiescat in pace! und ging weiter. —

(Fortsetzung folgt.)

den Verfertigern hierselbst ausgestellt wurden, glauben wir noch Folgende nicht unerwähnt lassen zu dürfen:

1. Ein in reichster Renaissance-Auffassung aus Schmiede- und Gusseisen kombiniertes Einfahrtthor, verfertigt nach den Entwürfen des Baumeisters v. d. Hude durch die Kunstschlosserei von Hauschild. Dasselbe bildet einen Theil eines grossen Kunstbaues, der von verschiedenen Ouvriers und Fabrikanten gemeinschaftlich für die Ausstellung ausgeführt worden ist, um daran ihre bezüglichen Leistungen zur Anschauung zu bringen.
2. Das Modell einer Villa nach dem Entwurf der Baumeister Ende und Böckmann von dem Bildhauer Beyerhaus ausgeführt und von dem Maurermeister Rabitz ausgestellt, um an demselben alle Arten von Konstruktionen flacher Dächer, wie solche von ihm in sogen. Holzzement ausgeführt werden, zu veranschaulichen. Durch diese Konstruktion soll die Frage gelöst werden, wie man auf Terrassen, Dächern etc. Gartenanlagen zu schaffen im Stande ist.
3. Der ausserordentlich reiche Ausbau einer 20' langen, 16' hohen Nische des Ausstellungsgebäudes in Paris. Dieselbe ist so eingerichtet, dass sie zugleich der hiesigen Lampenfabrik von Stobwasser als Ausstellungsgeschranke dient. Nach den Entwürfen der Baumeister A. Heyden und W. Kyllmann ist dieselbe durch die Fabrikgesellschaft für Holzarbeit von E. Neuhaus und die ihr zugehörige Iffelder Parquetfabrik in reichster Holzmosaik und Holzschnitzerei, die Kassettendecke reich vergoldet und gemalt, ausgeführt.

Wie Eingangs angedeutet, bleibt zu bedauern, dass wegen Kürze der Zeit nur sehr wenigen Kollegen diese Gegenstände zugänglich geworden sind. Wir müssen dieserhalb auch auf eine ausführliche Besprechung der Gegenstände verzichten und begnügen uns, es auszusprechen, dass wir die berliner Bautechnik unter den Ausstellungen anderer Nationen angemessen vertreten glauben, um so mehr, als wir auch vernommen, dass verschiedene unserer renomirtesten jüngeren Architekten die Ausstellung mit Entwürfen beschenkt haben.

Die Mühe, welche sich die Aussteller gegeben haben, dem hiesigen Publikum, welches jene grosse Ausstellung nicht besuchen kann, diese Gegenstände zur Anschauung zu bringen, verdient übrigens volle Anerkennung und für ähnliche Fälle eine allgemeinere Nachahmung.

Mittheilungen aus Vereinen.

Royal Institute of British Architects in London. Mr. Ware, Mitglied des „American Institute of architects“ hat dem Verein die Kopie einer Liste von Honorarsätzen für bankünstlerische Arbeiten, wie solche in Amerika gebräuchlich, übersandt, welche durch jenes Institut adoptirt und auf Anordnung des Vorstandes gedruckt wurde.

Dieselbe lautet:

- 1) Für volle bankünstlerische Thätigkeit (Oberaufsicht eingeschlossen) fünf Prozent der Kosten des betreffenden Baues.
- 2) Für einleitende Bemühungen (proliminary studies) 1 Prozent.
- 3) Für einleitende Bemühungen, General-Zeichnungen und Erläuterungen 2½ Prozent.
- 4) Für einleitende Bemühungen, General-Zeichnungen, Details und Erläuterungen 3½ Prozent.
- 5) Für Waarenlager mit Verkaufslokalen (stores) 3 Prozent nach obigem Verhältniss getheilt.
- 6) Für Bauten, die weniger als 5000 Dollar kosten, oder für monumentale und dekorative Werke, sowie Zeichnungen zu Möbeln, tritt eine besondere über obige Sätze hinaus gehende Rate ein.
- 7) Wenn Aenderungen und Vergrösserungen gemacht werden, tritt ein erhöhter Preis für die Revision und Aufmessung ein.
- 8) Reisekosten werden von dem Bauherrn getragen.
- 9) Das Honorar des Architekten wird mit dem Fortschreiten des Baues in Raten fällig, welche den obigen Klassifikationen entsprechen.
- 10) Bis zum Empfange eines wirklichen Kosten-An-

schlages wird die Rechnung auf den Kosten-Ueberschlag (proposed cost) des Werkes basirt, und werden Zahlungen nur als Angeld auf das ganze zustehende Honorar empfangen.

11) Zeichnungen, soweit sie als Unterlagen für die Ausführung gedient haben, sind Eigenthum des Architekten.

Auf einer Versammlung des Instituts, den 4. Juni 1866, wurde auf Antrag des Mr. George B. Post beschlossen, dass wenn aus irgend einem Grunde von dem obigen Preisverzeichniss abgewichen werden müsse, und die Preise dabei niedriger gestellt würden:

die Mitglieder ersucht (resquested) sein sollen, ihre Liquidation in genauer Uebereinstimmung mit dem Preisverzeichniss aufzustellen und jene Abweichung im Preise als eine Ermässigung aufzuführen. — Im Auftrage

Charles D. Gambrell, Sekretär.

New-York, 4. Juni 1866.

Architekten- und Ingenieur-Verein zu Cassel. — Hauptversammlung am 26. Februar 1867, Vorsitzender Herr Geheimer-Ober-Baurath Engelhardt.

Die Herren Fulda, Bergamtskandidat auf dem Messinghof und Assmann, Landbaumeistergehilfe zu Hofgeismar, werden, ersterer als hiesiges, letzterer als auswärtiges Mitglied in den Verein aufgenommen.

Der Vorstand referirte über die eingegangenen Geschäftssachen. Auf Uebersendung der ersten Hefte der Mittheilungen des Vereins, haben die Königl. Regierung, die Ober-Bau-Kommission und die Landesbibliothek zu Cassel und der Architekten-Verein zu Berlin geantwortet. Dem Ersuchen der Herausgeber des Berliner Architekten-Wochenblattes um regelmässige Mittheilung der Vereinsprotokolle soll entsprochen werden. Auf das Schreiben des Architekten- und Ingenieur-Vereins in Böhmen, die Anknüpfung einer fachgenossenschaftlichen Verbindung betreffend, beschloss man, jenem Verein seine Bereitwilligkeit auszudrücken und demselben die Statuten, sowie das erste Heft der „Mittheilungen“ und ferner die Baudenkmäler Hessens zu übersenden. Die Vollmann'sche Buchhandlung bittet, Namens der hiesigen Buchhändler um Zusendung mehrerer Exemplare des Städtischerseits vorgeschlagenen Stadterweiterungsplanes Behufs Ausstellung in den Schaufenstern zum Vergleich mit dem bereits genehmigten Plane, welcher durch öffentliche Blätter, als den lokalen Bedürfnissen in wesentlichen Punkten nicht entsprechend bezeichnet worden ist. Die Versammlung beschloss dem Ersuchen durch Uebersendung mehrerer kolorirter Exemplare zu willfahren.

Sodann fand eine Neuwahl für den in der letzten Hauptversammlung zum Sekretär gewählten Ingenieur Streckert dahier, welcher die Wahl wegen bereits übernommener Vereinsgeschäfte abgelehnt hatte, statt. Ingenieur Schuchhardt dahier wurde hierfür einstimmig gewählt.

Auf einen Antrag des Ingenieurs Streckert „sämtliche, besonders aber die auswärtigen Vereinsmitglieder zu erinnern und aufzufordern, über alle in ihrem Fach vorkommenden besondern und schwierigen Anlagen und Ausführungen dem Vereine zu berichten,“ beschloss die Versammlung, durch autographirte Ausschreiben diesen Antrag besonders motivirt sämmtlichen Mitgliedern zuzusenden.

Von der Firma Gebr. Süßmeyer zu Bockenheim waren mehrere Muster und Zeichnungen von Einfriedigungen, Pavillons, Veranden, etc. aus gerissenem Eichenholz im Lokale ausgestellt. Herr H. Süßmeyer ertheilte Auskunft über die Fabrikation, Preise und Haltbarkeit solcher Arbeiten.

Der Architekten- und Ingenieur-Verein zu Hannover hat am 27. Februar eine Vorstellung an das General-Gouvernement zur Weiterbeförderung an die Regierung eingereicht, worin derselbe nach einstimmigem Beschluss seiner Mitglieder darum bittet, dass bei Einführung eines neuen Maasssystems von der Zulassung irgend eines Fussmaasses neben dem reinen Meter-System Abstand genommen werden möge, und dass sofort das letztere ohne irgend ein Uebergangsmass eingeführt werde.

Architektenverein zu Berlin. Hauptversammlung am 2. März 1867. Die Herren: Meissner, Haeger, J. P. Bruns, Haupt, F. Nitschmann, H. Klein, A. Per-

disch werden als Mitglieder aufgenommen. Fast der ganze Abend wurde durch die Referate und Abstimmungen über die Konkurrenzen des Vereins ausgefüllt. Die Kommission für das Schinkelfest theilte zunächst mit, dass sie für den besten Entwurf zu einer Tischkarte Hrn. Merzenich den Preis zuerkannt habe. Ueber die Monatsaufgaben im Februar referirten darauf, im Hochbau Hr. Lucas, im Wasserbau der Vorsitzende, Hr. Röder. Von den 4 eingegangenen Entwürfen zu einem Ofen mit Ventilation hatten nur 2 sich bemüht, gleichzeitig den künstlerischen wie den technischen Anforderungen gerecht zu werden, während die beiden anderen je einen dieser Gesichtspunkte vernachlässigt hatten. Die Versammlung entschied sich trotzdem für den Entwurf, welcher die praktischen Anforderungen allein, aber am Besten gelöst hatte und wurde als sein Verfasser Hr. H. A. Grossmann ermittelt; für den Entwurf zur Landungsbrücke einer fliegenden Fähre erhielt Hr. Stuertz neben 2 Mitkonkurrenten fast einstimmig den Preis. Für den Monat März sind im Hochbau (Dekoration einer Zimmer-Decke) 1 Entwurf, im Wasserbau (Zungen-Ladebrücke) 3 Entwürfe eingegangen.

Von schwerer wiegender Bedeutung als die Entscheidung über die Monatskonkurrenzen, deren Preis nur in einem Andenken besteht, ist die Entscheidung über die zum Schinkelfest eingereichten, grossen Entwürfe, bei denen es sich um ein Reise-Stipendium von 100 Friedrichs'dor handelt. Die Aufgaben, und zwar eine aus dem Gebiete des Hochbaues, eine aus dem Gebiete des Ingenieurwesens, werden in jedem Jahre kurz nach dem Schinkelfeste veröffentlicht; die Konkurrenten, welche Vereinsmitglieder sein müssen, haben ihre Arbeiten bis zum 31. Dezember einzuliefern. Zwei Beurtheilungs-Kommissionen entscheiden demnächst selbstständig, welche Arbeiten eines Preises werth sind und verleihen denselben Seitens des Vereins die Schinkel-Medaille. Für die beiden Entwürfe, welche von den Kommissionen als die besten anerkannt sind, werden nach einer von König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1856 verliehenen Stiftung, vom Staate 2 Reisestipendien im Betrage von je 100 Friedrichs'dor bewilligt. Da ausserdem die technische Bau-Deputation auf Vorschlag des Vereins jeden der eingereichten Entwürfe, welcher dazu geeignet erscheint, als Probearbeit für das Baumeister-Examen annimmt, so pflegt die Betheiligung an dieser Konkurrenz eine ausserordentlich starke zu sein und hat früher bereits die Ziffer von 28 erreicht. — Um so mehr fiel in diesem Jahre die auffallend geringe Betheiligung auf, über die in No. 2. d. Bl. — gleichzeitig auch über die Zusammensetzung der Beurtheilungs-Kommission — berichtet ist. Einen noch stärkeren Gegensatz gegen frühere Jahre bildete das Resultat der Konkurrenz, das in gegenwärtiger Versammlung verkündet wurde.

Das Referat der Kommission über die 3 Entwürfe aus dem Hochbau (Vergnügungsort mit Sommertheater auf einem gegebenen Bauplatze in Berlin) trug Hr. Möller vor. Alle 3 Entwürfe seien neben anerkennenswerthen Einzelheiten mit so erheblichen Mängeln belastet, zeigten namentlich fast Alle eine so verfehlte Gesamt-Disposition und seien von dem gestellten Programm so willkürlich abgewichen, dass die Kommission sich nicht habe entschliessen können, einer dieser Arbeiten, welche unter den Leistungen früherer Jahre stehen, den Preis zu erteilen, oder sie auch nur der technischen Bau-Deputation zur Annahme als Probearbeit zu empfehlen. Sie sei einstimmig gewesen in der Auffassung, dass der Zufall, dass nur wenige Arbeiten eingelaufen sind, nicht entscheiden dürfe, dass eine Arbeit, welche des Vereins nicht völlig würdig ist, prämiirt werde und hoffe mit Sicherheit, dass der Preis von der Staats-Regierung dem Verein für eine andere Gelegenheit reservirt werden wird. — Es wird dieses Urtheil von vielen Seiten angefochten werden, dürfte jedoch, namentlich wenn die letzte Voraussetzung zutrifft, nur zu billigen sein. Die öffentliche Anerkennung der Leistung, welche im Namen des Vereines durch die hervorragendsten Kräfte desselben erfolgt und den Grundstein bildet zu dem künstlerischen oder wissenschaftlichen Rufe des Prämiirten, bedeutet bei dieser Konkurrenz die Hauptsache, während die Geldprämie eine nebensächliche Unterstützung des Talentest ist. Der Vergleich mit einer

öffentlichen Konkurrenz um einen zur Ausführung bestimmten Plan ist sonach in keiner Weise maassgebend.

Im Namen der Kommission zur Beurtheilung der aus dem Gebiete des Ingenieurwesens eingelieferten Arbeit (Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Düsseldorf nebst Neben-Anlagen) referirte Hr. Schwedler. Die Arbeit ist, wenn auch einzelne Ausstellungen daran zu machen sind, des Preises würdig befunden und von der technischen Bau-Deputation als Probearbeit unbedingt angenommen worden. Als ihr Verfasser ergab sich Hr. Bauführer C. Wächter aus Stettin. Die feierliche Verkündigung dieser Resultate wird demnächst am Schinkelfeste (13. März) selbst erfolgen:

Unter den Fragen, die am Schlusse der Versammlung zur Beantwortung kamen, erregte die Auskunft, welche Hr. Grund schriftlich über den Zusammenhang der in Zeitungen vielgenannten Schelde-Angelegenheit erteilte, grosses Interesse. Da zu hoffen ist, dass Hr. Ober-Bau-Direktor Hagen, welcher als preussischer Kommissar bei der internationalen Begutachtung dieser Angelegenheit fungirt, dem Verein darüber noch nähere Mittheilung machen wird, so sei der Bericht uns. Bl. bis dahin verschoben.

Der auf der Tagesordnung stehende Antrag, für die Sonabend-Sitzungen des Vereins ein grösseres Lokal (Saal mit Vorzimmer) zu beschaffen, dessen Dringlichkeit allgemein anerkannt wurde, während man auch die Schwierigkeiten einer solchen Trennung der Vereinslokalitäten nicht unterschätzte, wurde dadurch erledigt, dass eine Kommission bestehend aus den Hrn. Goebbels, Cornelius und Hollin gewählt wurde, um dem Vereine positive Vorschläge zu machen.

Nächste Sitzung Sonabend den 9. März 1867.

Tagesordnung: Vortrag des Herrn Adler.

Konkurrenzen.

Preis ausschreiben. — Die berliner Zeitungen haben einen Aufruf der Gesellschaft „Westend“ veröffentlicht, durch welchen zu einer Konkurrenz zu „Cottages“ eingeladen wird. Wir erwähnen desselben, nicht um unsre Leser zur Betheiligung zu animiren — Jeder muss wissen was er zu thun hat — sondern weil wir im Interesse unsrer Fachgenossen diese Konkurrenz als das Stärkste, was Architekten wohl jemals geboten wurde, nicht mit Still-schweigen übergehen dürfen. Die Gesellschaft verlangt innerhalb 14 Tagen (vom 1. bis 15. März) einen Entwurf zu einem Landhause von 1400 bis 1600 □' Grundfläche in 2 Façaden, 2 Durchschnitten und 3 Grundrissen, die so vollständig durchgearbeitet sein sollen, dass Kopien als Bau- und Polizei-Zeichnungen dienen können, und einen kompletten Anschlag, der 3500. — 4500 Thlr. nicht überschreiten soll. Geschmackvolle, wenn auch einfache Durchbildung der Façaden, klare und praktische Disposition des Innern, ebenso auch billiger Herstellungspreis sollen für die Beurtheilung maassgebend sein; die Kommission, der diese obliegt, wird aus 2 „bewährten Architekten“ und dem Direktor der Gesellschaft bestehen. Für die drei von ihr als die besten anerkannten Entwürfe werden Preise von 20, 10 und 5 Friedrichs'dor verliehen, für jeden als zur Ausführung brauchbar erachteten Entwurf, dessen Zurückbehaltung sich die Gesellschaft reservirt, soll ein Friedrichs'dor bezahlt werden!

Wir wollen auf jede, noch so nahe liegende Vermuthung über den wahren Zweck dieses Preis ausschreibens und der früher bereits veröffentlichten Submissions-Einladung verzichten, aber unsere Entrüstung über die Zumuthung, welche hier öffentlich an die Architekten gerichtet wird, können wir unmöglich zurückhalten. Welches Urtheil soll sich ein unbefangener Leser dieses Aufrufes, der die Verhältnisse unseres Fach's nicht kennt, von der Leistungsfähigkeit eines Architekten und von dem Werthe seiner Arbeit machen, wenn als erster Preis eine Summe ausgesetzt wird, die jeder renommirte Architekt für den auf Bestellung ausgearbeiteten Entwurf liquidiren würde, während brauchbare Entwürfe (und die Gesellschaft braucht

deren möglicherweise viele) mit Kosten-Anschlägen, deren Herstellung selbst bei ganz aussergewöhnlicher Begabung mindestens eine Woche Zeit erfordert hat, mit 5 Thlr. 20 Sgr. bezahlt wird? Das heisst die künstlerische Thätigkeit des Architekten zur Fabrikarbeit herabwürdigen, das heisst mit dünnen Worten unser Fach beleidigen!

Wir protestiren im Namen desselben, nicht vor der Gesellschaft „Westend“ aber vor dem Publikum, das jenen Aufruf gelesen hat. Von der Gesellschaft nehmen wir vorläufig an, dass nur vollständige Unkenntniss der Verhältnisse sie zu diesem Preisausschreiben veranlasst hat und dass sie nach dem Rücktritt der Herren Baumeister Gropius und Schmieden jedes architektonischen Beiraths ermangelt. Wenn diese mildere Auffassung begründet ist, wird die Gesellschaft nicht anstehen, zwei Bitten zu erfüllen, die wir hiermit öffentlich an sie richten:

- 1) Noch vor dem 15. März die Namen der beiden „bewährten Architekten“ zu nennen, die das Preisrichteramt übernommen haben.
- 2) Nach erfolgter Preisertheilung nicht nur die Motto's der gekrönten Entwürfe, sondern auch die Namen der Sieger zu nennen, sowie vorher, wie das bei den meisten öffentlichen Konkurrenzen üblich ist, eine Ausstellung der eingegangenen Entwürfe zu veranlassen.

Wenn die geehrten Zeitungsredaktionen diese unsere Erklärung, wenn auch nur im Auszuge mittheilen wollen, so würden sie uns zu Danke verpflichtet!

In Betreff der vielbesprochenen Heidelberger Konkurrenz geht uns von einem Freunde unsr. Bl. die Nachricht zu, dass er auf einmaliges Schreiben v. 16. Dez. v. J. jetzt, am 27. Febr., sämtliche Schriftstücke erhalten hat. Es scheint also, noch bevor wir in voriger Nummer den Wunsch aussprachen, eine neue Auflage des Programms veranstaltet worden zu sein. Wir glauben in dieser, wenn auch verspäteten, Massregel den Einfluss unserer badischen Fachgenossen erkennen zu dürfen und danken denselben, dass sie für die Allgemeinheit eingetreten sind.

Preisertheilung. In der seit dem 11. März 1866 schwebenden Konkurrenz für ein Gymnasium in Bielefeld, deren Entscheidung sich durch die Krankheit des inzwischen verstorbenen Preisrichters, Hofbaurath Lohse in Berlin verzögert hatte, ist nunmehr ein Resultat erzielt und der Preis von 500 Thalern unter den 20 eingegangenen Projekten dem des Stadtbaumeister Raschdorf in Köln zuerkannt worden.

In der letzten Sitzung des wissenschaftlichen Kunstvereins zu Berlin gab Dr. E. Förster in München brieflich Nachricht, dass das von der Associazione italiana zur Beurtheilung der für die Façade des Doms in Florenz eingesendeten Zeichnungen schon früher eingeladenen und vor zwei Jahren versammelt gewesene Schiedsgericht, dessen Mitglied er ist, zum nächstfolgenden Monat März wieder einberufen worden ist. Viollet-le-Duc hat abgelehnt und wird Sgr. Selvatico in Padua, welchem eine glückliche Operation das Augenlicht wiedergegeben hat, nach Florenz gehen und den Vorsitz übernehmen.

Personal-Nachrichten.

Das Baumeister-Examen hat am 2. März bestanden: Carl Gustav Siber aus Lübben.

Die deutsche Kunst hat einen herben Verlust erlitten, den auch wir schmerzlich zu beklagen haben. Am Mittwoch den 6. März, Vormittag 10 Uhr starb

Peter von Cornelius.

Offene Stellen.

1. Ein Baumeister wird sofort zur Leitung der Oder-Regulirungs-Bauten im Wasserbau-Bezirk Steinau gesucht. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen sind zu richten an Hrn. Wasserbau-Inspektor Versen zu Steinau a. O.

2. Zu Eisenbahn-Vorarbeiten in Thüringen wird ein in Vorarbeiten geübter Baumeister mit jährlich 900 bis 1200 Thl. Gehalt (je nach den Leistungen), sowie eben dahin ein Bau-führer, der Praxis im Eisenbahnbau besitzt, spätestens bis 1. April d. J. verlangt. Meldungen beim Baumeister Plessner in Berlin, Jerusalemstrasse 5.

3. Zur Oberleitung der technischen Geschäfte im Hoch- und Tiefbau, Wasserversorgungswesen und theilweise auch der Baupolizei soll in Chemnitz ein Stadtbaumeister mit jährlich 1500 Thlr. Gehalt und mit dem Rechte des Beisitzes im Rathskollegium angestellt werden. Bewerbungsgesuche nebst Nachweis über theoretische und praktische Ausbildung sind bis zum 31. März a. c. beim Stadtrath in Chemnitz einzureichen.

4. Zur Absolvirung des Bauelevenjahres können junge Leute unter der Leitung eines Königl. Baumeisters zur Beschäftigung bei Bauausführungen in der Nähe Berlin's angenommen werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

5. Zur Weiterführung des Restaurationsbaues der Kirche St. Johannis in Ellrich wird von dem dortigen Magistrate ein geeigneter Bauführer gesucht. Der Bau wird voraussichtlich im Jahre 1868 beendet sein.

Brief- und Fragekasten.

Ungenannter: Ihre Frage in Betreff des sogenannten „rothen Schlosses“, welche übrigens auf einer ganz richtigen Beobachtung beruht, werden Sie in einem bald erscheinenden Referate über den erwähnten Bau ausführlich beantwortet finden.

Mehre Abonnenten. — „Kann man in einem, für die Oeffentlichkeit zu Bällen und Hochzeitsfeierlichkeiten bestimmten Saale, das Orchester über dem Eingange anbringen, und welche Gründe liessen sich dafür und dagegen anführen? Unbedenklich, wenn Höhe genug dafür vorhanden ist, so dass der Eingang dadurch nicht gedrückt wird. Die ästhetische Ausbildung wird meistens eine schwierige sein, hingegen wird ein Orchester über dem Eingange in der Regel leichter für die Musiker zugänglich gemacht werden können.“

H. L. in Berlin. — Soviel uns bekannt, ist in der letzten Zeit das Zeugniss zweiter Qualität über die Baumeister-Prüfung stets für die Qualifikation zu einer Lokal-Baube-amten-Stelle ausgestellt worden; die Buchstaben A. und B. stehen niemals im Zeugniss, sondern sind aus dem Reglement als bequeme Bezeichnung in den Sprachgebrauch übergegangen. Dass die obige Bezeichnung Bauinspektorstellen mit umfasst ist selbstverständlich; überhaupt ist die Aufhebung der Qualifikation C., soviel wir wissen, nicht erfolgt, weil man auf das Prinzip verzichten wollte, sondern weil es im Werke war und noch ist, sämtliche Kreisbaumeister-Stellen zu Bauinspektor-Stellen zu erheben. Auf eine Kritik dieses Prinzipes der Schematisirung geistiger Leistungen werden wir seiner Zeit eingehen. Hoffentlich hält es nicht gar zu lange mehr vor.

W. R. in Beuthen. — Für Anfertigung von Modellen und Zeichnungen zu schönen und korrekten Kachelofen-Ornamenten können wir Ihnen viele hiesige Bildhauer empfehlen. Wir nennen beispielsweise die Herren: Dankberg, Otto Müller, Lehr, Schröder, Schiele u. s. w. Wollen Sie Ihren Auftrag an unsere Expedition einsenden, so wollen wir ihn gern an eine dieser Adressen befördern.

Professor Bohnstedt in Gotha. — Ihrem Wunsche gemäss nennen wir Sie als den Architekten, der sich über die Nichtzusendung des Heidelberger Programms beklagt hat. Im Uebrigen hoffen wir, dass die Sache erledigt ist und fürchten keine Gehässigkeit; die vorgefallenen Unregelmässigkeiten scheinen nur auf Unkenntniss zu beruhen. Wahrscheinlich haben mittlerweile auch Sie das Programm von Heidelberg selbst erhalten.

H. W. in Berlin. — Ihre Angabe, dass Ihnen der Abonnementsbetrag noch nicht abgefordert sei, beruht doch wohl auf einem Irrthum; unsere Expedition will 3 mal vergeblich in Ihre Wohnung geschickt haben. Das Einziehen der Gelder ist mit solchen Schwierigkeiten verknüpft, dass wir bei dieser Gelegenheit unsere verehrten Berliner Abonnenten, denen die Quittung noch nicht präsentiert werden konnte, bitten wollen, entweder das Geld in ihrer Wohnung zu deponiren oder per Post-Anweisung an uns zu übersenden.

Hr. C. G. Schertz in Pirna. — Die unter Kreuzband an Sie geschickte Nr. 9 muss verloren gegangen sein und ist dieselbe heut nochmals an Sie abgegangen. Wir bitten Sie, für das nächste Quartal bei der Post-Anstalt Ihres Wohnorts abonniren zu wollen, was für Sie und uns bequemer sein wird.

Aufforderung!

Die Unterzeichneten richten hiermit an alle in Berlin und Umgebung wirkenden Fachgenossen die Bitte, Beobachtungen über den höchsten Stand des Grundwassers, wo sie dazu Gelegenheit haben, anzustellen, denselben an geeigneter Stelle zu markiren, und Mittheilung der genauen Ortsangabe der so geschaffenen Festpunkte an einen der Unterzeichner gelangen zu lassen. Dieselben wollen sich der Mühe unterziehen, alle so gesammelten Mittheilungen in einem übersichtlichen Nachweis geordnet vervielfältigen und allen denen gegen Berechnung der Selbstkosten — die jedoch pro Nachweis 20 Sgr. nicht übersteigen sollen — zugehen zu lassen, welche eine oder mehrere jener Mittheilungen machen.

Von der Bethheiligung an diesem Unternehmen soll es ferner abhängen, ob ein Nivellementsnetz des höchsten Grundwasserstandes angefertigt und dem Publikum verkaufsweise zugänglich gemacht werden kann. Ein derartiges Unternehmen würde indess stets nur auf Gefahr der Unterzeichneten ausgeführt werden.

Wer jemals in der Lage war, Bestimmung über die Höhenlage eines Gebäudes, einer Entwässerung etc. zu treffen, und dabei allein auf die unzuverlässigen Angaben aus der „Erinnerung“ der Nachbarn angewiesen war, wird mit uns einsehen, dass es ein Versehen wäre, den jedenfalls aussergewöhnlich hohen Grund-Wasserstand dieses Jahres vorübergehen zu lassen, ohne endlich eine Fixirung in der vorgeschlagenen Weise vorzunehmen. Zudem wollen wir nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, dass sich seit Anlage des neuen Kanals die Grundwasserverhältnisse erheblich geändert haben, so dass ältere Angaben, auch wenn solche zuverlässig sind, heute nicht mehr zutreffen.

Von den Grundbesitzern ist ein Entgegenkommen um so eher zu erwarten, als diese den eigentlichen Vortheil der vorliegenden Arbeit haben werden; denn wo bei zu projektirenden Anlagen der Architekt keinen genauen Anhalt über den Grundwasserstand hat, wird derselbe wie bisher in der Lage sein, entweder — um ganz sicher zu gehen — eine nutzbare Höhe zum Schaden des Bauherrn zu opfern, oder kostspielige Dichtungsarbeiten auf dessen

Rechnung auszuführen, oder endlich es darauf ankommen zu lassen, wie sich hohes Grundwasser gelegentlich zum Bau stellen wird.

Selbstverständlich ist, dass jeder Grundbesitzer, der obigem Unternehmen durch eine Mittheilung beitreten will, gern willkommen ist.

Wir erlauben uns noch schliesslich daran zu erinnern, dass der höchste Grundwasserstand eine Zeit lang nach dem höchsten Wasserstand der Spree eintritt und zwar um so später, je weiter der betreffende Ort von derselben oder den damit zusammenhängenden Gewässern entfernt liegt.

Besonders wichtig sind Angaben des höchsten Wasserstandes in der Umgebung der Schleusen, Mühlen etc., um daraus zu sehen, ob an betreffender Stelle das Grundwasser mit der Ober- oder Unterspree korrespondire.

Als Marke empfehlen wir, um möglichste Gleichmässigkeit zu erzielen, sich gegossener kleiner, mit betreffender Aufschrift versehener Schilder zu bedienen, welche mit Stein- oder Holzschrauben versehen, pro Stück für 7½ Sgr. bei den Schlossermeistern Puls, Mittelstr. 47, Riechers, Kommandantenstr. 61, Poth, Landwehrstr. 25, Spiesecke, Markgrafenstr. 104, Leidig, Hirschelstr. 16, zum Kaufe bereit liegen.

Dasselbe sind auch, wie bei den Unterzeichneten, Formulare, worauf noch weitere Anweisungen resp. Vorschläge verzeichnet sind, zur Ausfüllung gratis in Empfang zu nehmen.

Baltz,
Rathszimmermeister,
Schönebergerstrasse 13—16.

Barraud,
Hof- u. Raths-Zimmermeister,
Louisenstrasse 67.

Borstell,
Rathsmaurermeister,
Wilhelmsstrasse 30.

Rabitz,
Maurermeister,
Invalidenstrasse 66g.

Otto Busse,
Reg.-Geometer,
Askanischer Platz 7.

Ende & Böckmann,
Baumeister,
Neue Wilhelmsstrasse 2.

Ladermann,
Brunnenmacher,
Kochstrasse 40.

ANZEIGEN.

Nach dem letzten Architektenball war ein Herr, der seinen Hut nicht gleich finden konnte, so frei, den ersten besten fremden Hut mit dem Bemerkten zu nehmen, wenn Jemand vergeblich seinen Hut suchen sollte, so möge der Garderobier denselben damit trösten, dass der Hut am nächsten Tage sich wieder in den Händen des Eigenthümers befinden werde. Da der Eigenthümer des Hutes, dessen Namen in der Expedition d. Bl. zu erfragen ist, bisher seinen Hut nicht wieder gesehen hat, so wird der Herr um Rückgabe desselben gebeten.

Jede Art Schrift auf allen Zeichnungen und Plänen fertigt in und ausser dem Hause.

P. Jacoby, Schrift-Lithograph
Kurstrasse 22, 3 Tr.

Band- od. Schattenglas

für Treib- und Gewächshäuser etc.

trefflich bewährt als Schutz der Pflanzen gegen die brennenden Sonnenstrahlen, indem es Schatten bietet, obwohl direktes Licht genügend hindurchdringt, empfiehlt pr. □ Fuss = 6 Sgr.

J. A. Heckert in Halle a. S.
Gr. Ulrichsstrasse 59.

Wir erlauben uns, hiesige und auswärtige Fachgenossen und Freunde der Kunst auf das am 13. März stattfindende

Schinkel-Fest

aufmerksam zu machen und ersuchen diejenigen, welche an dem Feste Theil zu nehmen wünschen, sich spätestens bis zum 11. März an den Vorstand des Architekten-Vereins, Oranienstrasse 101 und 102, wenden zu wollen.

Es werden diese Meldungen um Eintrittskarten, soweit es der Raum gestattet, gern berücksichtigt werden.

Berlin, den 6. März 1867.

Das Comité für das diesjährige Schinkel-Fest.

Ende. Grotzebach. Gropius. Hollin. Jacobsthal. Licht. Lucae.
Martiny. Merzenich.

Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

VON

Johannes Jeserich in Berlin

Comptoir und Lager: Kaiserstrasse 39. 40.

Fabrik: Salzufer II. in Charlottenburg

empfehlte sich zur Anfertigung von Asphalt-Arbeiten und Bindeckungen mit geprüfter feuersicherer Dachpappe.

Auf den grössten hiesigen und auswärtigen Bauten habe ich schon seit Jahren obige Arbeiten ausgeführt und kann ich mich besonders auf Königliche und Eisenbahnbauten berufen. Ueber die Ausführung meiner Arbeiten stehen mir die besten Zeugnisse der hiesigen Herren Baubeamten zur Seite.

Ausserdem halte ich grosses Lager von anerkannt bestem

Englischen Portland-Cement

sowie von schwarz und weissen Solenhofer Platten, deren Legung ich ebenfalls übernehme.

Die Leser des Wochenblattes, die einen Saal für 300 Personen nebst Vorzimmer, welcher für jeden Sonnabend von 6 Uhr bis 12 Uhr Abends zu miethen ist, kennen, werden gebeten, Näheres an die Expedition d. Bl. gelangen zu lassen.

Unterricht in der Mathematik erteilt in allen Theilen — besonders für Architekten und Feldmesser — gegen billiges Honorar Dr. Oldendorp, Königl. Bauinspektor, Potsdamerstr. 106.

In unserm Verlage erschien so eben: **Rittinger, Peter Ritter v.,** K. K. Ministerial-Rath, Taschenbuch der Aufbereitungskunde. Mit Holzschnitten. 12^e. 20 Sgr.

Scheffler, H., Baurath Dr., Die Ursachen der Dampfkessel-Explosionen und das Dampfkessel-Thermometer als Sicherheitsapparat. Mit 9 Holzschnitten. 8^e. 20 Sgr.

Hitzig, Fr., Ausgeführte Bauwerke. II. Band. Supplementheft. Folio. 3 1/2 Thlr. (Hiermit ist das Werk beendet.) Band I desselben, aus 5 Heften bestehend, kostet cart. 15 Thlr. Band II, gleichfalls aus 5 Heften bestehend, kostet cart. 17 1/2 Thlr. (Die 10 Hefte sind auch einzeln käuflich.)

Berlin, 22. Februar 1867.

Ernst & Korn.

Für ehemalige Mitglieder und Freunde des „Motiv“.

Dem Unterzeichneten ist zum Debit übergeben und kann durch Vermittelung einer jeden Buchhandlung bezogen werden:

Motiv-Album No. 2.

Literarische Blumenlese aus den Motiv-Zeitungen und Sammlung von Weihnachtsfestspielen.

250 Seiten gross Oktav.

Preis 22 1/2 Sgr.

Buchhandlung von **Carl Beelitz**
Berlin, Oranienstr. 75.

Bei **Ernst & Korn** in Berlin ist erschienen:

Hagen, G., Dr., Oberbaudirektor, Der Seeufer- und Hafenbau. 4 Bde. gr. 8^o mit 4 Kupfer-Atlassen in Folio, à Bd. 4 1/2 Thlr. complet 18 1/2 Thlr.

Zu verkaufen sind die beiden folgenden, werthvollen, unverseht erhaltenen Bücher:

The Baronial Halls and picturesque Edifices of England, from Drawings by Harding, Cattermole, Prout, Müller, Holland and other eminent artists. Text by Hall. 2^d edition. 2 eleg. Halbfranzbände mit vielen Holzschn. im Text und gegen 60 lith. Abbild. 4. (Ladenpreis 6 £) für 26 Thlr.

Schnaase's Geschichte der bildenden Künste. 1. — 7. Band für 30 Thlr.

Gefällige Offerten bittet man an die Expedition d. Bl. zu richten, woselbst die Bücher zur Einsicht ausliegen.

E. & J. Ende

BERLIN

Koch-Strasse No. 63.

General-Agenten
der

Fabrik-Gesellschaft für Holzarbeit E. Neuhaus

und der

Ilfelder Parquet-Fussboden- und Holzwaaren-Fabrik

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Parquets und übernehmen jede Art von Bautischler- und Meubles-Arbeit bei schnellster und promptester Ausführung zu den billigsten Preisen.

Musterkarten und Anschläge gratis.

Avis

Den geehrten Herren Bau-Unternehmern, Baumeistern etc. empfehlen wir unsere Fabrikate aus bestem **Seeberger Sandstein** (eigenen Bruchs), der sich vor dem stumpfrothen Tone des Nebraer Sandsteines besonders durch seine lebhaft gelbe, mit röthlichen Adern durchzogene Färbung auszeichnet. An den Säulen des Kronprinzlichen Palais, dem Balkonvorbau an dem Hause Sommerstrasse 5 in Ausführung zu sehen.

Wir empfehlen namentlich:

Sockel, Blendquadern, Stufen, Gartensäulen, Krippen, Brunnen-tröge, Schleifsteine, Architekturtheile jeder Art und jeden Styls.

Um gefällige Aufträge ersuchend, versichern wir bei Stellung billigster Preise deren gediegene Ausführung.

Schmidt & Doell in Gotha.

Papier-Tapeten

Wachstuche für Fussboden und Tische,
Teppiche und Deckenzeuge aller Art,
Cocus-Deckenzeuge und Fussabtreter,
gemalte **Fenster-Rouleaux**
zu den billigsten Fabrikpreisen, bei

B. Burchardt & Söhne

19. Brüderstrasse, Ecke Scharnstrasse.

Hiermit beehre ich mich, einem verehrten Publikum, wie namentlich den Herren Baumeistern und Bauunternehmern zur Anlage von

Warmwasserheizungen

mich ergebenst zu empfehlen.

Mein System empfiehlt sich vor allen anderen durch Billigkeit, Zweckmässigkeit und die Leichtigkeit, es allenthalben zur Anwendung zu bringen, namentlich auch in schon bewohnten Häusern.

Verschiedene Anlagen, die ich hier ausgeführt und die Referenzen der renommirtesten Architekten werden mir zur Empfehlung dienen. Aufträge von ausserhalb werden auf's Leichteste und Prompteste ausgeführt. Ansicht eines in Thätigkeit befindlichen Apparats im Comptoir: Behrenstrasse No. 36, parterre, oder in meiner Privatwohnung Gr. Friedrichsstrasse No. 204, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird.

pr. **J. L. Bacon**
C. E. Cross.

Wilhelm Grothum

Steinmetzmeister und Steinbruchbesitzer
in Halle a. S.

empfeilt sich zur Anfertigung sämmtlicher Bauarbeiten, als: Stufen, Podeste, Säulen, Gesimse aller Art, Ornamente etc. etc. aus bestem

Nebraer Sandstein

zu solidesten Preisen, bei prompter Bedienung.

Verlag von H. Böhlau in Weimar.
**Das Schulhaus und seine
innere Einrichtung.**

Für alle bei Schulbauten Betheiligte:
Lehrer, Schulvorstände, Bauverständige
und Aufsichtsbehörden. Mit 5 lithogr. Tafeln. Von W. Zvez, Grossh.
Sächs. Geh. Justizrath. Preis 25 Sgr.
Das Königl. Sächsische Kultus-Ministerium hat dieses Werk den
Schulbehörden des Königreichs Sachsen empfohlen. Im
Grossherzogthum Sachsen-Weimar sind die in obigem Buche
niedergelegten Ansichten maassgebend bei Einrichtung der Schulhäuser.

H. & Janko
in Elberfeld,

Fabrik
eiserner
Rollblenden

Preis pr. ☐ Fuss incl. Anstrich 10 Sgr. — Beschlag und Maschine 5—10 Thlr. pr. Stück.

Ornamentale Arbeiten
von
Schmiedeeisen

im antiken oder modernen Geschmack
als Front- und Balkongitter, Thorwege,
Wand- und Laternenarme, sowie

**Ventilationfenster
mit Glasjalousien**

für Lehr- und Krankenzimmer, Bureaux
etc. liefert zu billigen Preisen die

Bauschlösserei
von

Ed. Puls
Berlin, Mittelstrasse 47.

Um Grundwasser zu beseitigen,
verleiht doppelt wirkende Rheinische
Saugepumpen, beim Bau in der Stechbahn
verwandt, zu obigem Zweck entschieden
die erprobtesten,

C. Rabitz, Maurermeister
Invalidenstrasse 66g.

Für Feldmesser.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, folgende
Gegenstände billig zu verkaufen:

- 1) 1 Messkette nebst allem Zubehör
- 2) 1 Astrolabium do.
- 3) 1 Lüttig'sches Fernrohr-Niveau do.

Berlin, im März 1867.

(Brandenburgstrasse 24, II.)

G. Wernich
Baumeister.

Hausteine u. Pflastersteine.

Ausser dem bekannten Stenzelberger und Wolkenburger Trachit, Hannebacher Basalt-Lava und verschiedenen Sandsteinsorten etc. liefern wir den noch nicht so sehr bekannten, aber in jeder Beziehung vortheilhaften Vogelskauler Trachit. Diese Trachitsteine zeichnen sich aus durch ihre Härte und blaue angenehme Farbe, sind fest, dicht, feinkörnig und dauerhaft, gar wenig verschleissend, geben keinen Schmutz und werden dabei nicht zu glatt; daher der Vogelskauler Stein sich nicht allein zu allen Bauarbeiten, sondern auch vorzüglich noch zu Oelmühlsteinen, Treppenstufen in jeder beliebigen Länge, Trottoirs etc. und zu Pflastersteinen eignet und zu empfehlen ist. Durch die Er giebigkeit und geringe Entfernung unserer Steinbrüche vom Rheine und der Eisenbahn, sind wir im Stande, die Steine 10% billiger abgeben zu können, als die übrigen Konkurrenten an hiesigem Platze.

Nachstehend erlauben wir uns, einige Atteste von Sachkennern über die letztere noch nicht so sehr bekannte Steinsorte folgen zu lassen, und beim Wiederbeginne der Bauhätigkeit unser Steinhauer-Geschäft in bestempfehlende Erinnerung zu bringen; auch sind wir bereit, Preise und Proben unserer Steinsorten einzusenden.

Achtungsvoll

Königswinter am Rhein und
Siebengebirge, im Februar 1867.

P. Bachem & Co.

Atteste.

An die Steinhauergewerkschaft P. Bachem & Cie. in Königswinter.

Gern bescheinige ich Ihnen, dass die von Ihnen für die innere Haupttreppe im Gürzenich aus Vogelskauler Gestein gelieferten Trittstufen sich vortrefflich bewähren. Die Treppe, welche vor nunmehr sechs Jahren aufgestellt wurde, vermittelt den, namentlich während der Wintermonate, ausserordentlich starken Verkehr zum Hauptsaaie; dessenungeachtet ist bis jetzt fast gar keine Abnutzung wahrzunehmen. Es kann demnach das Vogelskauler Gestein zu Trep penstufen in jeder Beziehung empfohlen werden.

Köln, den 18. September 1863.

Der Stadtbaumeister Raschdorf.

Der Steinhauergewerkschaft Peter Bachem & Cie. zu Königswinter wird hiermit bescheinigt, dass dieselbe zum Baue zweier feuerfester Treppen auf hiesiger Provinzial-Irrenheilanstalt die Hausteine von Vogelskauler Stein aus deren Gruben im Siebengebirge, bestehend in Treppenstufen mit Längen von 5 1/2 Fuss und Podestplatten von grossen Dimensionen, zu meiner Zufriedenheit in reiner, guter und sauber bearbeiteter Waare geliefert hat.

Siegburg, den 10. September 1863.

Der Königl. Kreisbaumeister G. Brandenburg.

Der Steinhauergewerkschaft P. Bachem & Cie. in Königswinter beschei nige ich hiermit, dass ich oft den Vogelskauler Stein aus ihren Brüchen für das Innere der Kirchen, besonders zu Säulen, habe anwenden lassen, und kann ich obige Steinsorten besonders empfehlen.

Köln, den 22. September 1863.

Statz, Baumeister der Erzdiözese Köln.

Zu dem Zentral-Bahnhofe der Rheinischen Eisenbahn hierselbst hat Herr P. Bachem zu Königswinter die in Vogelskauler Stein ausgeführte Frei- treppe geliefert. Es hat sich in dem Zeitraume von vier Jahren, während dessen die fragliche Treppe ausgeführt und dem Verkehr übergeben ist, weder eine beträchtliche Abnutzung durch den überaus starken Gebrauch, noch eine zerstörende Einwirkung der Atmosphäre erkennen lassen. Wenn die bedeutende Härte des Vogelskauler Steines ihn für Treppenstufen überhaupt sehr geeignet macht, so dürfte obige Erfahrung auch jedes Bedenken beseitigen, was etwa seiner Verwendung im Freien entgegengesetzt werden könnte.

Köln, den 2. Oktober 1863.

H. Pflaume, Königl. Baumeister.

Die Steinhauergewerkschaft von P. Bachem & Cie. in Königswinter hat im Jahre 1864 für das hier neuerbaute Krankenhaus eine Lieferung von 230 Stück Stufen aus Vogelskauler Trachitstein übernommen, und sind die 8 Fuss langen, zum grösseren Theil 14 Zoll breiten Stufen, so wie auch mehrere 26 Zoll breite Platten nicht allein sämtlich unbeschädigt hier angekommen, sondern auch fehlerfrei befunden, so dass ich die Lieferung nur als eine durchaus befriedigende bezeichnen und die genannte Firma als eine reelle empfehlen kann.

Stralsund, den 1. Februar 1865.

v. Haselberg, Stadtbaumeister.

Für die Richtigkeit dieser Abschriften
Königswinter, den 15. Februar 1865.

(L. S.)

Der Bürgermeister Mirbach.

Granit und Sandstein

als

Stufen, Bordschwellen,

Radabweiser,

Trottoirplatten, Gittersockel

etc. etc.

halten stets auf Lager

Gansel & Prantz

vorm. Cantian.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, dass wir die
Cantian'sche Steinmetz- und Bildhauerwerkstatt
am hiesigen Platze, unter der Firma:

Gansel & Prantz

vorm. Cantian

in unveränderter Weise fortführen.

Wir bitten das unserem Vorgänger bisher in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen gütigst auf uns zu übertragen, empfehlen uns geneigtem Wohlwollen und zeichnen

Berlin, im Januar 1867.

Hochachtungsvoll

Gansel & Prantz

Steinmetzmeister

Ziegelstrasse 8.

Spiegelglas belegt und unbelegt,

Rohglas in Stärken von $1\frac{1}{2}$ ", 1", $\frac{1}{2}$ ",

Tafelglas, französisches, belgisches und rheinisches Fabrikat

in allen Dimensionen empfiehlt

B. Tomski

Oranienburger-Strasse 45.

Boyer & Consorten

in

Ludwigshafen am Rhein.

Spezialität

für

Luftheizungen

neuesten Systems.

R. Kiedel & Kemnik

Ingenieure und Maschinenfabrikanten in Halle a. S.

liefern

Warmwasserheizungen

(Niederdruck) für elegante Wohnhäuser, (ältere und Neubauten) Gewächshäuser, Büreaux, Schulen und Spitäler;

Luftheizungen

für Kirchen und andere grosse Räume. Pläne und Anschläge gratis eingesandten Bauzeichnungen gratis.

Im Selbstverlage von A. Werkmeister in Berlin (Comm. Rud. Weigel in Leipzig) erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Westend

und die Wohnungsfrage.

Zur Orientirung für diejenigen, welche sich an dem für Capital-Anlage sehr vortheilhaften Unternehmen durch Aktienzeichnung — Schluss derselben am 24. Januar c. — betheiligen wollen. Preis brochirt 5 Sgr.

Kommissionsverlag v. C. Beelitz, Herausgeber W. Boeckmann, Redakteur K. E. O. Fritsch, Druck v. Gebrüder Fickert in Berlin.

Echt chinesische Tusche

(Gelegenheitskauf)

von allseitig als vorzüglich anerkannter Qualität, empfiehlt in Originalschachteln zu 10, 5 und 1 Stück, sowie in einzelnen Stücken, zum Preise von 15 Sgr., 12½ Sgr. und 10 Sgr. per Stück.

Buchhandlung von **Carl Beelitz**
Berlin, Oranienstr. 75.



Schaeffer & Walcker
Geschäfts-Inhaber:
B. Schaeffer. G. Ahlemeyer.

BERLIN BERLIN
Fabrik Magazin
Sindensfr. Leipzigerstr.
19. 42.

Fabrik für Gas- und Wasser-Anlagen.

lustres, Wand- und Hängelendhter
Candelaber & Laternen
GASMESSER,
Gas-Brenner
Gas-Koch-
und Heizapparate
Hähne, Ventile
RÖHREN
Verbindungsstücke etc.

Warm-Wasserheizungen
Bade-Einrichtungen
Waterklosets, Toiletten
Druck- und Sauge-
PUMPEN
Fontainen-Ornamente
Dampf- u. Wasserhähne
Bleiröhren
eto. etc.

Papier-Tapeten.

Gebrüder Hildebrandt

in Berlin, Brüderstrasse 16,

empfehlen den Herren Architekten

ihr reichhaltiges Lager in den allerbilligsten bis zu den theuersten Gattungen.

Durch das Vertrauen der ersten Architekten beehrt, sind wir stets bemüht gewesen, deren Geschmack gemäss ein Lager in ruhigen architektonisch wirkenden Dessins und Farbentönen assortirt zu halten.